

*Mat' a, Petr/Winkelbauer, Thomas (Hgg.): Die Habsburgermonarchie 1620 bis 1740. Leistungen und Grenzen des Absolutismusparadigmas.*

Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2006, 474 S. (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa 24).

Bislang hat die Habsburgermonarchie im Zusammenhang mit der „Absolutismusdebatte“ in der Forschung kaum Beachtung gefunden. Der vorliegende Band, der aus einer am GWZO in Leipzig vom 12. bis 14. Februar 2003 abgehaltenen Tagung hervorging, nähert sich dieser Problemstellung aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Beiträge kreisen um die Frage, wie und mit welchen Wirkungen das in letzter Zeit kontrovers diskutierte „Absolutismuskonzept“ die wissenschaftliche Forschung über die Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit beeinflusst hat. In der Zwischenzeit ist eine Reihe von Veröffentlichungen dazu gekommen, die die Forschungslücken teilweise schließen konnten – die vorliegende Publikation kann dennoch neue Erkenntnisse bieten. In ihr wird nämlich deutlich, welchen Einfluss die eingangs erwähnte Debatte hatte und welche Impulse sie auslösen konnte. Auch werden von einzelnen Autor/innen weitere Desiderate aufgezeigt und vorhandene

Positionen klarer reflektiert. Das Ergebnis der Einzelstudien und Diskussionsbeiträge ist deshalb eine genauere Bestimmung der Möglichkeiten und Grenzen des Absolutismusparadigmas sowie eine Verortung der Forschungstendenzen. Dabei geht es den Autor/innen nicht nur darum, die Bedeutung der Absolutismusdebatte für die Habsburgerforschung aufzuzeigen, sondern auch um die Einbindung neuer Erkenntnisse in den Diskurs. Damit soll „eine kontextuelle Historisierung der integrativen und desintegrativen Tendenzen in der habsburgischen Staatsbildung“ (S. 9) erreicht werden, um so „das dynastische Imperium des Hauses Habsburg in seiner Komplexität und Widersprüchlichkeit und seinen Besonderheiten mit anderen komplexen Fürstenstaaten Europas“ vergleichbar zu machen. Dies geschieht nicht nur einseitig aus dem Blickwinkel der Zentrale, sondern berücksichtigt das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen dem Zentrum und den Regionen.

In der Einleitung des Bandes problematisieren die Herausgeber auch den Begriff „Absolutismus“ und dessen schwieriges Erbe vor dem Hintergrund des Absolutismuskonzepts. Ihr Ziel ist es, unter Berücksichtigung neuerer Forschungen Perspektiven für eine fruchtbare Weiterentwicklung zu entwerfen. Obgleich die Schwerpunkte des Bandes, ebenso wie die Themen der einzelnen Beiträge, sehr breit gefächert sind, konnten nicht alle wichtigen Aspekte und Problemfelder der Gesamthematik berücksichtigt werden. Dennoch ist den Herausgebern eine weitgehend repräsentative Auswahl gelungen. Sie umfasst unter anderem den Vergleich zwischen der Habsburgermonarchie und Frankreich, die Formierung und Durchsetzung des dynastischen Regierungsprogramms der Habsburger im ostmitteleuropäischen Raum, Kontinuitäten in verschiedenen Bereichen des politischen Programms, das Modell des frühneuzeitlichen „koordinierenden Fürstenstaates“, die Höfe der Habsburger, Frauen als Akteure der höfischen Welt der Kaiserresidenz, die konfessionelle Disziplinierung, die Vermehrung der finanziellen Ressourcen der Monarchia Austriaca, die Bedeutung des Krieges und des Militärs für das Werden des Habsburgerstaates, die umstrittene Leistung der dynastischen Frömmigkeit für die Staatsintegration, die Zentralisierung und Lokalverwaltung in Ungarn, die sozialen und institutionellen Konfliktpartner der werdenden Staatsgewalt. Im Gesamten gesehen bietet der Sammelband einen informativen und fundierten Überblick über diese Forschungsrichtung.